Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Vermessung, Kulturtechnik und Photogrammetrie = Revue technique suisse des mensurations, du génie rural et de la photogrammétrie

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Vermessungswesen und Kulturtechnik = Société suisse de la mensuration et du génie rural

Band: 49 (1951)

Heft: 8

Artikel: Prof. Dr. C.F. Baeschlin : 70 Jahre alt

Autor: Kobold, F.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-208345

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZERISCHE ZEITSCHRIFT FÜR

VERMESSUNG UND KULTURTECHNIK

Revue technique Suisse des Mensurations et du Génie rural

Herausgeber: Schweiz. Verein für Vermessungswesen und Kulturtechnik. Offiz. Organ der Schweiz. Gesellschaft f. Photogrammetrie

Editeur: Société Suisse de Mensuration et du Génie rural. Organe officiel de la Société Suisse de Photogrammétrie

REDAKTION: Dr. h. c. C. F. BAESCHLIN, Professor, Zollikon (Zürich)

Redaktionsschluß: Am 1. jeden Monats

Expedition, Administration und Inseratenannahme:
BUCHDRUCKEREI WINTERTHUR AG., Telephon (052) 2 22 52
Schluß der Inseratenannahme am 6. jeden Monats

NR. 8 • IL. JAHRGANG
der „Schweizerischen Geometer-Zeitung"
Erscheinend am 2. Dienstag jeden Monats
14. AUGUST 1951
INSERATE: 25 Rp. per einspalt. mm-Zeile.
Bei Wiederholungen Rabatt gemäß spez. Tarif

ABONNEMENTE:
Schweiz Fr. 15.—, Ausland Fr. 20.— jährlich
Für Mitglieder der Schweiz. Gesellschaft für Photogrammetrie Fr. 10.— jährlich

PROF. DR. C. F. BAESCHLIN,

70 Jahre alt

Am 5. August dieses Jahres hat Herr Prof. Dr. C. F. Baeschlin den 70. Geburtstag feiern können. Niemand würde in dem immer noch rastlos Tätigen den Siebziger erkennen, und mancher Jüngere mag ihn um die kaum zu fassende Arbeitskraft beneiden.

Wir Schweizer Vermessungsfachleute verehren in Prof. Baeschlin den frühern, ausgezeichneten Lehrer für Geodäsie an der Eidg. Technischen Hochschule und den größten Gelehrten unseres Landes auf diesem Gebiet. Unsere Kollegen im Ausland anerkennen ihn als eine der maßgebenden Autoritäten und als eifrigen Förderer aller geodätischen Untersuchungen und Unternehmungen.

Der Lebensweg Prof. Baeschlins ist von einer seltenen Geradlinigkeit. In der Jugend erkennt er das seiner Begabung entsprechende Ziel, das er beharrlich verfolgt und in schönster Weise erreicht. Schon als Kantonsschüler faßt der Jubilar den Entschluß, Vermessungsingenieur zu werden. Er will sich nicht der reinen Mathematik, so sehr sie ihn anzieht, widmen. Vielmehr sucht er eine Wissenschaft, deren Probleme zwar nur auf Grund tiefer mathematischer Erkenntnisse gelöst werden können, deren Endzweck jedoch im Schaffen von Werken liegt, und damit dem Schöpferischen im Menschen Möglichkeiten bietet. Neben der Freude an

Mathematik und neben dem Drang nach schöpferischer Tätigkeit war für die Berufswahl die Liebe zur Natur, zu den Bergen, die ihm während der in Glarus verbrachten Jugendjahre zum Erlebnis wurden, maßgebend.

Was lag angesichts dieser Begabungen und Neigungen für den im Jahre 1900 in das Eidg. Polytechnikum Eintretenden näher, als Vermessungsingenieur zu werden? Ist doch die Geodäsie als praktische Geometrie nichts anderes als die Anwendung mathematischer Erkenntnisse auf die Vermessung der Erdoberfläche.

Im Jahr 1903 schloß F. Baeschlin seine Studien mit dem Diplom ab. Er wurde unmittelbar nachher bei der Eidg. Landestopographie als Triangulationsingenieur angestellt. In diesem Zeitpunkt stand die Landestopographie vor Problemen von außerordentlicher Tragweite. Dufour- und Siegfriedkarte waren fertig erstellt. Man dachte bereits an die Herausgabe neuer Kartenwerke. Das im Entwurfe liegende Zivilgesetzbuch sah eine für das ganze Land einheitliche Grundbuchvermessung vor. Als Grundlagen sowohl für die Karten als auch für die Grundbuchvermessung waren neue Triangulationen und Nivellemente zu erstellen. Über alle diese Fragen wurde namentlich in einer Gruppe jüngerer Kollegen diskutiert, zu der neben dem heutigen Jubilar H. Leutenegger, H. Wild, der spätere Instrumenten-Konstrukteur und H. Zölly, der spätere Direktor-Stellvertreter der Eidg. Landestopographie, gehörten. Diese Neuerer erkannten, daß die bisher beschrittenen Wege oft unrichtig waren, und sie suchten neuen Ideen zum Durchbruch zu verhelfen. Manches, was später in die Vermessungspraxis einging, und uns heute als selbstverständlich gilt, mag in gemeinsamen Besprechungen entstanden sein. Wohl erst später erkannte Prof. F. Baeschlin, daß einzelne der neuen Ideen bereits von den Großen der Geodäsie, nämlich Gauß und Bessel geäußert worden waren.

Die Leistungen F. Baeschlins als Triangulationsspezialist fanden bald Anerkennung. Die Landestopographie betraute ihn mit der Verifikation der Forsttriangulation. Im Jahr 1907 wurde dem erst 26jährigen die Aufgabe übertragen, den projektierten Lötschbergtunnel abzustecken. Schien die Absteckung zunächst in gleicher Art wie beim Gotthard- und Simplontunnel möglich zu sein, so gestaltete sich die Aufgabe später wesentlich schwieriger, weil nach der Katastrophe des Wassereinbruchs die Tunnelachse in Kurven gelegt werden mußte. Das ausgezeichnete Ergebnis beim Durchschlag im Jahre 1911 legte Zeugnis ab von dem hohen Können des die Absteckungen leitenden Ingenieurs, der indessen schon seit drei Jahren als Professor an der Eidg. Techn. Hochschule wirkte.

Im Jahre 1908, im Alter von 27 Jahren, wurde F. Baeschlin als Lehrer an die Hochschule berufen, um den erkrankten Prof. Rosenmund zu vertreten. Nach dessen Hinschied wurde Ingenieur Baeschlin noch im gleichen Jahr zum ordentlichen Professor für Geodäsie und Topographie an der Eidg. Techn. Hochschule in Zürich gewählt. Ausnahmsweise wird etwa Vertretern theoretischer Fächer in so jungen Jahren eine ordentliche Professur geboten, kaum je aber einem Ingenieur, bei dem man eine längere praktische Tätigkeit voraussetzt.

Die Hochschule hatte eine ganz vorzügliche Wahl getroffen. Begabung und Veranlagung prädestinierten Professor Baeschlin zum akademischen Lehrer und Forscher. Er liebte die Tätigkeit als Dozent; er freute sich, junge Leute ausbilden zu können, und er schätzte die freie Stellung eines Professors über alles. Während voller vier Jahrzehnte, bis zu seinem Rücktritt vom Lehramt im Jahre 1949 lehrte er Vermessungskunde, Ausgleichungsrechnung und Landesvermessung, höhere Geodäsie und bis zum Jahr 1930 vertrat er noch die Photogrammetrie.

Obwohl Professor Baeschlin 40 Jahre lang über diese Fächer vortrug, so wich doch jede Semestervorlesung von der vorangegangenen ab. Änderungen waren schon deshalb immer wieder notwendig, weil der zu behandelnde Stoff mit dem Fortschreiten der Technik neu ausgewählt werden mußte. Veraltetes mußte ausgeschaltet, neues aufgenommen werden. Aber auch bei Themen, die gleich blieben, suchte Professor Baeschlin immer wieder die Form zu verbessern, einmal um den Studenten das Verständnis zu erleichtern und sodann um eine immer bessere, mathematisch-strengere Formulierung zu erreichen. Die Geodäsie war für ihn in erster Linie angewandte Mathematik, ihre Probleme mußten mit mathematischer Strenge behandelt werden. Der Unterricht in Geodäsie und Topographie diente zwar der Ausbildung praktisch tätiger Ingenieure. Dieses Ziel verlor Professor Baeschlin nicht aus den Augen. Aber wichtiger als praktische Kenntnisse zu vermitteln, schien es Professor Baeschlin, den akademischen Ingenieur dazu zu erziehen, alle Probleme unvoreingenommen zu prüfen, und durch eigene Überlegungen zu richtigen Schlüssen zu gelangen. Deshalb legte er größtes Gewicht auf die Vermittlung richtiger Vorstellungen und korrekter mathematischer Grundlagen. Nur wer mathematisch zu denken verstand, sollte Ingenieur werden, und damit später einmal zu den führenden Männern der Technik gehören.

Grundlage aller vermessungstechnischen Erkenntnisse ist die Fehlertheorie. Ihre einfachsten Gesetze mußten jedem Studenten geläufig sein, der sich in ernsthafter Weise mit Vermessungskunde befaßte. Mancher heute erfolgreiche Bauingenieur anerkennt dankbar, wie notwendig und wertvoll diese Theorie nicht nur für die Geländevermessung, sondern für alle Untersuchungen ist, die auf Messungen beruhen. Die Vermessungs- und Kulturingenieure aber, die den Vorzug hatten, bei Prof. Baeschlin Ausgleichungsrechnung und höhere Geodäsie zu hören, gelangten zu einer unübertrefflichen Fachausbildung. Vorlesungen und Übungen in diesen Fächern gehörten zum Tiefgreifendsten, was den zukünftigen Geodäten geboten wurde.

Während Jahrzehnten stellte Prof. Baeschlin die tragende Säule der Abteilung für Kulturingenieur- und Vermessungswesen dar. Sein Einfluß reichte jedoch weit über diese hinaus. Wiederholt hatte er die Schulbehörden über Ausbildungsfragen zu beraten. Die Kollegen brachten ihm ihre Anerkennung dadurch zum Ausdruck, daß sie ihn für zwei Amtsperioden zum Rektor der Eidg. Techn. Hochschule wählten.

Die hohe Auffassung von Ausbildung und Beruf veranlaßte Professor Baeschlin, sich weit über die Hochschule hinaus für diese Ausbildung ein-

zusetzen und an ihr mitzuwirken. So amtete er bis vor kurzem als Präsident der Eidg. Geometerprüfungskommission. Gerade diese Prüfungen tragen nicht wenig zu dem anerkannt hohen Stand der schweizerischen Grundbuchvermessung bei. Der Förderung und Weiterbildung der schweizerischen Vermessungsfachleute widmete sich Professor Baeschlin aber auch dadurch, daß er 1918 die Redaktion der Schweiz. Zeitschrift für Vermessung und Kulturtechnik übernahm und noch heute weiterführt. Die Zeitschrift ist weit über unsere Landesgrenzen hinaus bekannt. Ihr Wert beruht nicht nur auf den Fachartikeln, sondern eben so sehr in ihrer ethischen Haltung in allen Berufsfragen.

Nicht weniger bedeutend und erfolgreich als die Lehrtätigkeit sind die wissenschaftlichen Leistungen von Professor Baeschlin. Es gibt wohl keinen Zweig der Geodäsie, dem er nicht seine vollste Aufmerksamkeit gewidmet hätte. An Stoff war in den letzten Jahrzehnten, da zahlreiche neue Instrumente und Methoden eingeführt wurden – man denke etwa an die Photogrammetrie – kein Mangel. Groß ist die Anzahl der wissenschaftlichen Publikationen aus der Feder von Professor Baeschlin. Sie sind namentlich in der Schweiz. Zeitschrift für Vermessung und Kulturtechnik, in der Zeitschrift für Instrumentenkunde, im Bulletin géodésique und in den astronomischen Nachrichten erschienen. Daneben publizierte Professor Baeschlin als selbständige Arbeiten eine Schrift über die Reduktion von Präzisionsnivellementen, ferner gemeinsam mit Professor Zeller ein Buch über Stereophotogrammetrie, und als Vorlesungsautographie eine Ausgleichungsrechnung. Vor zwei Jahren ist sein gewichtiges Buch über Geodäsie mit einer davon getrennten Einführung in die Flächentheorie erschienen. Dieses Werk, das eine gewaltige Leistung darstellt, weil es sich auf zahlreiche eigene Untersuchungen des Verfassers und auf eine ungeheure Zahl von da und dort erschienenen Artikeln stützt, dürfte zufolge Reichhaltigkeit und einwandfreier mathematischer Beweisführung für lange Zeit als eines der besten Lehrbücher über diesen Gegenstand gelten.

Maßgebenden wissenschaftlichen Anteil hatte Professor Baeschlin an den Arbeiten der Schweiz. geodätischen Kommission, die er seit 1932 präsidiert. Die Kommission befaßt sich mit den der Schweiz zufallenden Aufgaben für die internationale Erdmessung. Ihre, in vielen Bänden publizierten Arbeiten sind auch im Ausland bekannt, und zwar nicht nur deswegen, weil sie Aufschluß geben über die interessante Frage der Geoidform in einem Gebirgsland, sondern ebenso sehr deshalb, weil sie das Grundsätzliche der Probleme und Methoden abzuklären suchen.

Die internationale Anerkennung unseres verehrten Meisters der Geodäsie ist nicht ausgeblieben. Zweimal wurde ihm die Würde eines Ehrendoktors verliehen, zunächst im Jahre 1932 von der technischen Hochschule Berlin-Charlottenburg und sodann im Jahr 1948 von der Hochschule für Bodenkultur in Wien. In der internationalen Assoziation für Geodäsie hat Professor Baeschlin das Amt eines Vizepräsidenten inne, und wer je an einem Kongreß dieser Assoziation teilnahm, mußte mit Bewunderung feststellen, wie überlegen Professor Baeschlin die aufgewor-

fenen Fragen beurteilte, und wie sehr auf seine Diskussionsvoten gehört wurde.

Bisher wurde die praktische Tätigkeit Professor Baeschlins als Ingenieur, die Lehrtätigkeit und sein Wirken als Forscher skizziert. Noch sei auf ein Werk ganz anderer Natur hingewiesen, das zeigt, wie sehr sich Professor Baeschlin jeder ihm gestellten Aufgabe annehmen kann. Die Regierungen Großbritanniens und der Türkei waren übereingekommen, zur Festlegung der strittigen Grenze zwischen der Türkei und Irak eine Kommission zu bestimmen, deren Präsident ein Schweizer sein sollte. Die Bezeichnung des Präsidenten war Sache des Bundesrates, der Professor Baeschlin wählte. Die Feldarbeiten wurden im Sommer 1927 ausgeführt und umfaßten Triangulationen, und topographische Aufnahmen über eine Grenzlänge von mehreren hundert Kilometern. Die vermessungstechnischen Arbeiten traten an Bedeutung hinter der Lösung der diplomatischen Probleme zurück. Daß der Kommission, vorab ihrem Präsidenten die heikle Aufgabe gelang, ergibt sich daraus, daß die neue Grenze seither von beiden Seiten respektiert wurde.

Alle diese großen, ja teilweise außerordentlichen Leistungen bilden jedoch nur einen Teil der Lebensarbeit Professor Baeschlins. Die Tätigkeit als Lehrer und Forscher konnte ihm nicht genügen. Ihn drängte es, seine reiche, kraftvolle Persönlichkeit für alles Edle und als richtig erkannte rückhaltlos einzusetzen.

Es liegt nahe, zuerst die vielen Dienste, die er wissenschaftlichen Vereinigungen bei der Verfolgung ihrer Ziele leistete, zu erwähnen. Daß namentlich alle Bestrebungen zur Förderung der Mathematik und der Naturwissenschaften seine tätige Unterstützung fanden, versteht sich. Besondere Erwähnung verdient sein Wirken im Schoße der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft und in der Gesellschaft ehemaliger Studierender an der Eidg. Technischen Hochschule, die ihn zu ihrem Präsidenten erkor. Auf die Aufzählung der zahlreichen weitern wissenschaftlichen Institutionen, die immer wieder auf die Unterstützung Professor Baeschlins zählen durften, kann hier verzichtet werden.

Nicht weniger als die wissenschaftlichen Probleme des Faches beschäftigten Professor Baeschlin schon früh und später wohl immer mehr die ganz allgemeinen Fragen des menschlichen Zusammenlebens. Das Nachdenken über diese Fragen konnte ihn jedoch nicht befriedigen. Er wollte bei der Gestaltung des Lebens mitwirken, und nahm regen aktiven Anteil am kirchlichen, sozialen und politischen Leben. Daß die schweren Probleme der letzten Jahre ihn besonders stark beschäftigten, bedarf keiner weitern Erwähnung.

Nichts ist wohl charakteristischer für den Drang Professor Baeschlins, der Öffentlichkeit mit allen Kräften zu dienen, als die Hingabe, mit der er seine Pflicht als Soldat und Offizier erfüllte. Seine militärische Tätigkeit wurde durch die Übertragung des Kommandos einer Heereseinheit gewürdigt, einer für einen Truppenoffizier seltenen Auszeichnung.

Seit Frühjahr 1949 hat Professor Baeschlin seine Lehrtätigkeit an der Eidg. Technischen Hochschule aufgegeben. Er wollte damit nicht den

Ruhestand aufsuchen; ihm ging es nur darum, mehr Zeit für seine Studien allgemeiner und wissenschaftlicher Art zu gewinnen. Manche seither erschienene Publikation legt Zeugnis ab, daß es für Professor Baeschlin einen Ruhestand überhaupt nicht gibt.

Professor Dr. C. F. Baeschlin ist nun in das achte Jahrzehnt seines Lebens eingetreten. Uns Schweizer Fachleute drängt es, dem verehrten Lehrer für das uns in so außerordentlichem Maße Gebotene zu danken. Mit diesem Dank verbinden wir unsere besten Wünsche für viele weitere glückliche Jahre. *F. Kobold*

M. le PROFESSEUR C. F. BAESCHLIN
Dr. h. c.

Le 5 août 1951, notre membre d'honneur, Monsieur le Professeur h.c. C. F. Baeschlin, fêtera ses septante ans. Ce jour-là, le monde Suisse de la géométrie, comme aussi ses nombreux amis de tous pays, seront de cœur et de pensées avec lui.

La Société Suisse des Mensurations et Améliorations Foncières, qui doit tant au professeur Baeschlin, a tenu à lui exprimer l'hommage mérité dû à une carrière toute consacrée au pays et à la belle cause de l'enseignement. Cet hommage prend la forme d'un numéro spécial du Journal auquel il a, depuis 43 ans, tant apporté du meilleur de lui-même.

En ma qualité de président de la S.S.M.A.F., il m'appartenait, au nom de l'Association technique qu'il aimait entre toutes et où il ne compte que des amis, de lui dire toute notre gratitude et notre affection.

Nous ne retracerons pas ici toute la carrière du Jubilaire. Des voix autorisées diront ce que fut l'activité du professeur Baeschlin dans les domaines scientifique et technique. Nous limiterons ces quelques lignes à son action immédiatement en rapport avec la S.S.M.A.F.

Bourgeois de Glaris et Schaffhouse, C. F. Baeschlin fit sa maturité à Frauenfeld en 1900. Attiré très tôt vers la géodésie, il obtint en 1904, après des études très fouillées à l'E.P.F., le diplôme d'ingénieur civil. Il fait ensuite un stage de quatre ans au Bureau topographique Fédéral à Berne.

En novembre 1908, il est appelé à l'Ecole polytechnique Fédérale à Zurich, à la tête de la chaire de géodésie et topographie. Le professeur Baeschlin avait trouvé là sa vraie voie, permettant la pleine mise en valeur de ses dons de savant et de pédagogue.

Depuis lors et pendant quarante ans, ce professeur éminent a formé de très nombreux ingénieurs et géomètres appelés à travailler aussi bien en Suisse que dans le monde entier. Ayant immédiatement compris les nécessités d'une profession appelée à résoudre tous les problèmes attachés à la mensuration du sol dans son ensemble, comme aussi ceux in-